

MAGAZIN Z

Das Leben ist schön



Erinnere dich

Was nach dem Ende bleibt

Als mein Opa starb, war ich elf Jahre alt.
Meine Großeltern wohnten in einem kleinen
Dorf in Mecklenburg. In den Sommerferien
meine Schwester und ich immer dort.
dort Fahrrad fahren, ertrinken im See,
Libellen, stribten uns beim Auspacken
Kuchenschüssel und liebte

Wir flogen oft über sieben Meilen
unten auf der Erde stürzte, sah
Sonne. Jede Reise wurde uns zu
zusammen. Wenn es etw
was nicht so richtig zu beschre
von Wärme, Stärke und Vertra

immer eingetragenen.
immer gekennzeichnet und in einem Regis
d. In der Regel markiert jede Grabstätte
begehren ausgesucht werden. freie
e. ruhestätte im Bestattungswald
um macht auf die Grabstätte
in Urnen unter Bäumen
ft die Asche u
n war

Wir haben das Hospiz-Magazin Z genannt. Z ist der letzte Buchstabe von Hospiz und im Alphabet. Leben von A bis Z, auch als Alpha und Omega bezeichnet. Ohne Z funktioniert unsere Sprache nicht. Das Z, also das Ende, gehört dazu. Und ohne Z könnten Wörter wie Zeit, Zauber, Zärtlichkeit oder Zukunft nicht ausgesprochen werden. Mit dem Magazin Z möchten wir den Hospiz-Gedanken im Berliner Süden fest verankern.



Prof. Dr. med. Stefan Kahl ist Initiator des Hospizes Köpenick und Vorsitzender des Hospiz-Fördervereins beneficio e.V.

Sichere Herberge

Unser Hospiz im Berliner Südosten „geht“ ins sechste Jahr, das Haus ist ein junger Hüpfen, könnte man sagen. Alle Mitarbeitenden des Teams arbeiten zuverlässig und unaufgeregt an der Gästebetreuung, der Begleitung von Angehörigen – zwischen durch Papierkram und organisierende Absprachen. Alles unauffällig. Gut so, oder?

Sterbeprozess und Tod werden zwar nicht mehr so stark tabuisiert wie noch vor ein paar Jahren. Aber gern darüber reden möchte man auch nicht. Für junge Menschen ist das Thema noch weit entfernt. Ältere vermeiden es oft, über das Unvermeidliche nachzudenken. Es ist nicht einfach, mit der Familie über Patientenverfügung, Haushaltsauflösung, Beerdigung oder Grabpflege zu sprechen. Oder über unbestimmte Ängste vor dem Sterben, vor dem „letzten Gang“. Verständlich, aber kümmert man sich nicht, liegt irgendwann ein Riesenbrocken aus Trauer, Bürokratie und jeder Menge Fragen im Weg.

Zum Glück verändern sich Bewusstsein und Handlungsweisen im Umgang mit Sterbe- und Trauerprozessen. Das Hospiz-Team trägt im Berliner Südosten wesentlich dazu bei. Das Haus ist offen, obwohl die Pandemie zwischenzeitlich alles etwas komplizierter machte. Aber es leuchtet Licht am Ende des Tunnels – die Mitarbeitenden sind für Gespräche jederzeit bereit und Hilfe wird rund um die Uhr angeboten. Das ist ein Trost. Mehr noch, in unserem Hospiz ist das ein Versprechen. Und das wird gehalten. Still, ohne viel Wind darum zu machen. Unauffällig eben.

Das engagierte Team sammelt jeden Tag neue Erfahrungen und die kommen den Gästen zugute. Nichts, wovon die Mitarbeitenden Angst hätten oder lieber einen Bogen machen würden. Das Sterben ist hier kein Tabu. Und es ist auch nicht beiläufiger Alltag. Hingebungsvoll nimmt man sich der Gäste an und erfüllt nach Kräften letzte Wünsche, spendet Wärme, tröstliche Momente und ist generell immer zur Stelle. Wie in einem Hotel mit perfektem Service. Nicht umsonst tragen Unterkünfte in der weiten Welt auch heute noch den Namen „Hospiz“ – Herberge, sichere Unterkunft, Schutzraum. Danke, dass ihr da seid!

Die Redaktion hat mit dieser Ausgabe noch einmal den Herstellungspreis des Heftes senken können und die **zum Drucken verwendete Papiersorte** getauscht. Wichtig war dabei, PEFC-Papiere™ aus nachhaltiger Forstwirtschaft zu wählen.

PEFC™
 Programme for the Endorsement
 of Forest Certification Schemes™
www.pefc.org

Titelgrafik:
 Nini Kvaratskhelia

Herzliche Grüße

Ihr Stefan Kahl



Auf einer Wolke mit Marilyn

› Von Sabine Hoffmann

Als mein Opa starb, war ich elf Jahre alt. Meine Großeltern wohnten in einem kleinen Dorf in Mecklenburg. In den Sommerferien waren meine Schwester und ich immer dort. Wir lernten Fahrrad fahren, entdeckten Bluteigel und Libellen, stritten uns beim Ausschlecken der Kuchenschüssel und liebten unseren Opa über alles. Er hatte die Ruhe weg. Er rätselte gern Kreuzworträtsel und schon als Erstklässlerin durfte ich in seinem geliebten „Troll-Rätsel“-Heft meine Lösungen hineinkritzeln. Von ihm weiß ich bis heute, dass ein südamerikanisches Nagetier Aguti und die römische Mondgöttin Luna

Wir entdeckten Bluteigel und Libellen.

heißt. Sein Grab ist schon lange eingeebnet, vor einigen Jahren radelte ich durch den kleinen Ort den Schwarzen Weg entlang und alles kam mir so klein vor. Neben meiner Liebe zum Kreuzworträtsel habe ich bis heute ein altes Senfglas meiner Großeltern. Es ist ziemlich klobig und hässlich. Für mich ist es das Oma-und-Opa-Glas. Dem „Troll“ halte ich die Treue. Nur in dem Heft gibt es die richtigen Rätsel.

Als meine Mutter starb, war ich 29 Jahre alt und schon selbst Mutter. Die Auflösung der Wohnung, die Beerdigung, all die unerlässlichen organisatorischen Dinge schoben Trauer und Erinnerung erst einmal weg. Die Aufteilung der Gegenstände aus der Wohnung folgte pragmatischen Gründen. Schwere Sachen wie Bücher kamen zu meiner Schwester, sie

hatte eine größere Wohnung und wohnte nicht vier Treppen hoch. Bei den vielen Gesprächen mit meiner Schwester und Tanten sowie ehemaligen Kolleg*innen kamen ganz neue Seiten meiner Mutter zutage. Ihr Grab liegt zehn Minuten in Laufnähe zu meiner Wohnung. Aber eigentlich lebt meine Mutter zu großen Teilen in mir. Man sagt, ich komme nach ihr. Ich denke, das stimmt. In großen Teilen.

Als mein Mann starb, war ich 47 Jahre alt. Ihn kann ich nicht vergessen, niemals. Unsere Tochter kommt so sehr nach ihm. Innen und außen. Er war ein Gourmet und konnte wunderbar kochen. So ist die Küche immer mit seinem Geist gefüllt. Der Geruchssinn soll der intensivste unter den Sinnen sein. Das kann ich bestätigen. Bestimmte Gerüche bringen mich sofort zu gemeinsamen Kocherinnerungen.

Die Erinnerungen sind so vielfältig und ploppen bei einem hässlichen klobigen Glas auf oder an einem Grab und beim Riechen am Gulaschtopf. Für mich leben die Menschen weiter, indem ich sie ins Heute und Hier mitnehme, sie sind zwar weg, aber nicht verschwunden. Ich muss nicht rückwärts schauen, sondern bin dankbar für alles, was im Heute und Hier an sie erinnert. Es muss kein Grab sein, es kann auch ein schönes Foto auf der Anrichte sein. Oder ein altes Glas. Jeder soll sich so erinnern, wie er möchte. Meinen Mann würde ich gern wieder sehen, dann würde ich Marilyn Monroe von seiner Wolke schubsen und ihren Platz einnehmen. Mal sehen, ob das klappt. Aber vielleicht mache ich auch eine WG mit Marilyn auf. Solange werde ich zusehen, dass mich die Erinnerungen nicht einholen, sondern freundlich von der Seite knuffen.

Sabine Hoffmann lebt in Berlin und leitet den Vertrieb eines Verlages.

Hospiz Köpenick Aus dem

Leben im Hospiz in der Advents- und
Weihnachtszeit – Rückblick und Dank



Über
1,4 Millionen
Aufrufe der
Hospiz-Bilder
über Google



Großer Dank für die kulinarische Unterstützung durch die procuratio GmbH,
das Schlosscafé Köpenick und den Rotary Club Berlin-Schloss-Köpenick! Sie spenden
nicht nur Freude am Genuss, sondern besondere Lebensqualität.

Fotoalbum



Wir danken unseren Ehrenamtlichen für die aktive Unterstützung. Herrn Balszuweit für die weihnachtliche Lesung, dem stimmstarken Otto-Dunkel-Chor unter Leitung von Ralf Splettstößer und der Harfenistin Jessyca Flemming für die wundervolle Musik. Dank auch an unsere Mitarbeiterinnen Franziska Irmscher und Susanne Stein für ihr furioses Akkordeonspiel und die vielen helfenden Hände, die unsere Vorweihnachtszeit zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.



Mal was Neues

In Deutschland haben sich in den letzten Jahren neue Bestattungsformen entwickelt, die den Wünschen und Bedürfnissen von Verstorbenen und Trauernden gerecht werden

› Von Hendrik Vollmer

Die Universität Köln und die Verwaltung der Stadt Köln haben vor einiger Zeit eine Initiative gestartet, um neue Bestattungsformen in Deutschland und die Wünsche der Menschen in Bezug auf ihre eigene Beerdigung zu erforschen. Die Initiative formierte sich unter dem Namen „Runder Tisch Bestattungsformen“ und hat zum Ziel, den Dialog über dieses Thema zu fördern. In Deutschland gibt es mittlerweile eine Reihe von modernen Bestattungsformen, die in den letzten Jahren an Popularität gewonnen haben. Dazu gehören beispielsweise die „grünen Bestattungen“, bei denen der Verstorbene unter einem Baum, in einem Bestattungsgarten oder einer Parkanlage bestattet wird. Auch die sogenannten Wasserbestattungen, bei denen die Asche des Verstorbenen ins Meer gestreut wird, werden stark nachgefragt. Überhaupt sind alternative Bestattungsformen zu klassischen Sarg- oder Urnengräbern gefragt. Seit ein paar Jahren steht auch der Gedanke der Nachhaltigkeit immer öfter im Fokus.

Virtuelle Räume sind weitgehend geschützt, einfach einzurichten und einzigartige Erinnerungsstücke stehen zum Beispiel der ganzen Familie unabhängig von Ort und Zeit zur Verfügung.



Digitale Räume und virtuelle Trauerfeiern

Andere innovative Bestattungsformen, wie zum Beispiel das Zerstören von Asche am Himmel von einem Ballon aus oder das Abfeuern von Feuerwerksraketen mit Ascheverteiler – Ideen, die vor allem jüngeren Menschen gefallen –, sind in Deutschland durch die sogenannte Friedhofspflicht und die Bestattungsgesetze der Bundesländer nicht umsetzbar. Im Zuge der stärkeren Digitalisierung hat sich in den vergange-

Friedhofspflicht in Deutschland

In Deutschland herrscht Friedhofspflicht: Verstorbene müssen ihre letzte Ruhe in offiziellen Gräbern finden. Demnach sind Beisetzungen außerhalb kommunaler oder kirchlicher Friedhöfe grundsätzlich unzulässig. Grund dafür ist vor allem, dass auf Friedhöfen stets ein pietätvoller Umgang mit den Toten gewährleistet werden soll und die öffentliche Zugänglichkeit der Grabstätte dauerhaft sichergestellt ist. Die Friedhofspflicht gilt für alle Bundesländer und ist in den jeweiligen Bestattungsgesetzen der Länder festgelegt. Ein Verstoß würde daher eine landesrechtlich geregelte Ordnungswidrigkeit darstellen. Im Falle einer Feuerbestattung bietet sich jedoch eine Alternative. Allerdings bedarf diese vorab einer besonderen Genehmigung der zuständigen kommunalen Behörde. Dank dem Einsatz der „Asche zur freien Verfügung“ wird auch die Naturbestattung durch den Friedhofszwang nicht vollständig ausgeschlossen, ist aber an eine pietätsgenehmigte Fläche (meist Bestattungswälder oder Bestattungsgärten) als Begräbnisort gebunden.

nen Jahren jedoch das Konzept der begleitenden virtuellen Trauer- und Erinnerungskultur etabliert. Bei dieser Form hinterlassen Angehörige und Freunde von Verstorbenen digitale Erinnerungsstücke wie Fotos und Videos im Internet und teilen diese mit Freunden und Familienmitgliedern weltweit. Diese Form der Trauerbegleitung erfreut sich zunehmender Beliebtheit und bietet Trauernden einen sowohl einfachen als auch besonderen Weg, um ihrer Liebe Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig anderen Personen Trost zu spenden.

Die Entwicklung digitaler Formen kann vor allem auf den Einsatz fortschrittlicher Technologie zurückgeführt werden. Virtuelle Räume sind weitgehend geschützt, einfach einzurichten und einzigartige Erinnerungsstücke stehen zum Beispiel der ganzen Familie unabhängig von Ort und Zeit zur Verfügung. Die Nutzung von Virtual-Reality-Technologie bei der Organisation virtueller Trauerfeiern bietet Familien in dieser schweren Zeit eine weitere Möglichkeit, ihre Liebsten



zu ehren und Abschied von ihnen zu nehmen. Besonders die digitalen Formen der Trauerbegleitung werden in Deutschland starken Zulauf haben, denn neben klassischen Gedenkortorten wie Kirchen und Friedhöfen entstehen neue virtuelle Räume, die sogar in Online-Games integriert werden können.

Bestattungsunternehmen mit neuem Service

Die Zahl der Menschen, die für ihre verstorbenen Angehörigen moderne Bestattungsformen wählt, steigt stetig. Umweltaspekte spielen dabei eine größere Rolle und immer mehr Menschen suchen nach einem schöneren Abschied, als er bei konventionellen Bestattungsformen ihrer Ansicht nach möglich ist. Individualität und Personalisierbarkeit stehen zunehmend im Vordergrund.

Besonders Bestattungsunternehmen in größeren Städten greifen neue Trends gern auf, stellen sich auf unkonventionelle Wünsche ein und bieten neuartige Services an, die bis hin zur Organisation von Trauerfeiern mit professionellen Musik- und Unterhaltungsprogrammen reichen. Für viele Angehörige spielen außerdem die Kosten für Trauerfeier und Bestattung eine große Rolle. Moderne Bestattungsformen sind

Besonders Bestattungsunternehmen in größeren Städten greifen neue Trends gern auf, stellen sich auf unkonventionelle Wünsche ein und bieten neuartige Services an, die bis hin zur Organisation von Trauerfeiern mit professionellen Musik- und Unterhaltungsprogrammen reichen.

oft günstiger als klassische Sargbeisetzungen und bieten daher eine nachgefragte Alternative für Preisbewusste. Die Corona-Pandemie hat in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, dass Menschen nach alternativen Bestattungsformen suchen. Viele wollten in Zeiten von Unsicherheit und einschränkenden Regelungen eine Bestattung planen, die keinen Kontakt zu anderen erforderte und daher als sicherer galt.

Reerdigung – lebensbejahend über den Tod hinaus

Wenn über Klimaschutz gesprochen wird, überdenken viele Menschen ihr Konsumverhalten. An das Sterben wird dabei selten gedacht. In den USA entwickelte das Unternehmen Recompose aus dem Bundesstaat Washington eine kontrollierte Renaturierung von Leichnamen. Seit 2020 bietet es diese alternative Bestattungsform kommerziell an. In Deutsch-

Die Umwandlung der menschlichen Überreste in lebendigen Boden unterstützt das Aufblühen zukünftigen Lebens.

land ist das Verfahren unter dem Namen „Meine Erde“ durch das Berliner Unternehmen Circulum Vitae etabliert worden. Bei einer Reerdigung wird der Körper wieder eins mit der Natur. Die Wortschöpfung verbindet die Rückkehr in die Erde mit dem gesamten Prozess der Beerdigung. Im Englischen nennt sich der Vorgang *natural organic reduction* (natürliche organische Reduktion). Die Umwandlung der menschlichen Überreste in lebendigen Boden unterstützt das Aufblühen zu-

Prinzip der Reerdigung



künftigen Lebens. Der Reerdigungsprozess wandelt den Körper und die ihm beigegebenen Pflanzenmaterialien fast vollständig in Humus um. Das bindet einen Teil des Kohlenstoffs in der neuen Erde.

Während bei einer Einäscherung CO₂ als Abgase freigesetzt werden, kehrt bei der Reerdigung die in jedem Körper enthaltene Kohlenstoffmenge in die Erde zurück. Auf diesem Weg werden auch andere Nährstoffe im frischen Humus angereichert. Das ist nicht nur gut für das Klima, sondern auch für den Boden. Die Reerdigung schafft eine Umgebung, in der Mikroben und nützliche Bakterien gedeihen können. Chemikalien oder Zusatzstoffe werden nicht verwendet.

Die Mikroorganismen erzeugen beim Reerdigungsprozess Temperaturen von rund 70 Grad Celsius. Diese Temperaturen zerstören schädliche Krankheitserreger und verwandeln Körper, Grünschnitt, Stroh und Blumen in Humus, der für Mensch und Pflanze unbedenklich ist (siehe Grafik linke Seite). Die Unternehmensgründer von „Meine Erde“, Pablo Metz und Max Huesch, bezeichnen deshalb die Reerdigung als „die schönste Art zu bleiben“.

Bestattungswald – letzte Ruhe unter Bäumen

Bestattungswälder sind eine Alternative zum klassischen Friedhof. Mitten im Wald – auf als Friedhof ausgewiesenen Flächen – ruht die Asche von Verstorbenen in biologisch abbaubaren Urnen unter Bäumen. Eine kleine Namenstafel am Baum macht auf die Grabstätte aufmerksam. Die letzte Ruhestätte im Bestattungswald kann bereits zu Lebzeiten ausgesucht werden. Freie Grabstätten sind in der Regel markiert. Jede Grabstätte ist mit einer Nummer gekennzeichnet und in

Die letzte Ruhestätte im Bestattungswald kann bereits zu Lebzeiten ausgesucht werden.

einem Register der Kommune eingetragen.

Für Baumbestattungen im Bestattungswald bezeichnend ist laut einer Untersuchung der Kulturwissenschaftlerin Stefanie Rüter ein Vorsorgekonzept: Hier stehe der lebendige Mensch mit seinen Wünschen im Vordergrund. „Er selbst bestimmt, wo und wie er erinnert werden möchte und wie sein Grab und dessen Umgebung aussehen sollen.“ Dass zum Baum der eigenen späteren Beisetzung schon mit der Auswahlentscheidung eine wirksame Beziehung hergestellt wird, zeigt sich Rüter zufolge bereits im Alltagsleben: Oft werde dieser Baum zum beliebten Besuchsobjekt seiner Eigentümer, und zwar unabhängig davon, ob dort bereits ein Familienmitglied beigesetzt sei. „Sein Gedeihen wird beobachtet, und er wird

als Teil des eigenen Lebens betrachtet.“ (Stefanie Rüter, *Friedwald – Waldbewusstsein und Bestattungskultur*, 2011, Waxmann)

In Deutschland gibt es rund 200 ausgewiesene Flächen in Bestattungswäldern, darunter in Ballungsräumen wie Berlin oder entlang der deutschen Küstenregionen.

Immer wieder finden Debatten zum Thema Friedhofsgesetze statt.

Lockerungen des Friedhofsgesetzes in Berlin

Immer wieder finden Debatten zum Thema Lockerungen des Friedhofsgesetzes statt. Dieses Gesetz dient laut Befürwortern vor allem dazu, die Totenruhe im öffentlichen Raum zu gewährleisten. Unter Störung der Totenruhe versteht man die Leichen- und Grabschändung, sie wird nach §168 StGB strafrechtlich verfolgt. Einige betrachten diese Pflicht jedoch als veraltet und lehnen sie ab. Berlin lockerte 2010 mit dem „Gesetz zur Regelung von Partizipation und Integration in Berlin“ die Sargpflicht, da außerhalb christlicher Religionen sarglose Bestattungen bevorzugt werden oder teilweise sogar vorgeschrieben sind. So kann durch die Neuregelung ein Leichnam aus religiösen Gründen in einem Leichentuch ohne Sarg erdbestattet werden. Voraussetzung ist jedoch ein von der Friedhofsverwaltung ausgewiesenes Grabfeld für die sarglose Bestattung. Der Friedhofszwang bleibt allerdings auch hier uneingeschränkt bestehen.

Informationen zum Berliner Bestattungsgesetz:
www.gesetze.berlin.de/perma?a=BestattG_BE

Berliner Friedhofsverzeichnis nach Stadtbezirken:
www.berlinstadtservice.de/xinh/Friedhof_Verzeichnis.html



Gekommen, um zu dienen. Vielleicht

Ein Chat mit den Textgeneratoren Jasper und Neuroflash über Leben, Sterben, Tod und Trauer, in das sich das Dialogsystem ChatGPT einmischte



Der Hype um den Chatbot ChatGPT hat uns veranlasst, ein Gespräch mit diesen Algorithmen zu führen. Gechattet haben Mialena Trabert, Uwe Baumann, Natalia Thamashova und Hendrik Vollmer.

Wie würdest du gern leben?

Als KI-Modell habe ich keine Wünsche oder Vorlieben in Bezug auf mein eigenes Leben. Mein Ziel ist es, Benutzern präzise und hilfreiche Antworten auf ihre Fragen zu liefern.

Dann hast du auch keine Meinung zu Themen wie Sterben und Trauer, oder?

Als KI-Modell habe ich keine Emotionen oder Überzeugungen und kann daher auch keine Meinung zum Thema Sterben haben. Mein Fokus liegt darauf, Benutzern verlässliche Informationen bereitzustellen.

Wo sterben Menschen am häufigsten?

Die meisten Menschen sterben zu Hause oder in einem Pflegeheim. Hospize sind eine weitere häufige Umgebung, in der Menschen ihr Leben beenden. Einige Menschen sterben auch im Krankenhaus, obwohl dies weniger häufig ist als die

anderen genannten Orte. Die Wahl des Sterbeorts hängt von vielen Faktoren ab, einschließlich des Gesundheitszustands, der Präferenzen des Patienten und der Verfügbarkeit von Hospizdiensten. Es ist wichtig zu beachten, dass es für viele Menschen wichtig ist, ihre letzten Tage in einer Umgebung zu verbringen, in der sie sich sicher, geborgen und unterstützt fühlen.

Bekommst du viele Anfragen zu den Themen Sterben, Tod und Trauer?

Ja, es ist nicht ungewöhnlich, dass Benutzer Fragen zu Themen wie Sterben, Tod und Trauer stellen. Diese Themen sind für viele Menschen von großem Interesse und es ist wichtig, dass sie Zugang zu verlässlichen Informationen und Ressourcen haben.

Du informierst ausschließlich auf der Sachebene?

Ja, ich versuche, möglichst sachlich und neutral zu sein, wenn ich auf Fragen antworte. Als KI-Modell bin ich darauf trainiert, objektive Informationen bereitzustellen, anstatt persönliche Meinungen oder emotionale Reaktionen zu zeigen. Dies hilft Benutzern, zuverlässige Antworten auf ihre Fragen zu erhalten, ohne von persönlichen Vorlieben oder Überzeugungen beeinflusst zu werden.

Wärst du gern empathischer?

Als KI-Modell habe ich keine Wünsche in Bezug auf meine Funktionsweise. Empathie ist jedoch ein wichtiger Bestandteil menschlicher Kommunikation und kann in bestimmten Situationen sehr hilfreich sein. Daher werden KI-Systeme in der Regel darauf trainiert, auch auf Fragen mit einer gewissen Empathie zu antworten, wenn dies angemessen ist.

Gibt es in Deutschland genügend Hospize?

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Hospizen, aber es ist schwer zu sagen, ob es genug sind. Die Nachfrage nach Hospizdiensten ist in den letzten Jahren gestiegen, was zu einem Anstieg der Zahl der Hospize geführt hat. Trotzdem kann es in bestimmten Regionen immer noch eine unzureichende Versorgung mit Hospizdiensten geben. Regierungen, Gesundheitsbehörden und andere Organisationen arbeiten jedoch daran, die Verfügbarkeit von Hospizdiensten zu verbessern und die Bedürfnisse der Patienten und ihrer Familien besser zu erfüllen.

Hast du Ideen, wie Hospize schneller gebaut werden könnten?

Um die Verfügbarkeit von Hospizen zu erhöhen, wären bestimmte Maßnahmen angebracht. Die Regierung könnte finanzielle Unterstützung für den Bau neuer Hospize bereitstellen, um den Bedarf an Hospizdiensten zu decken. Gesetzliche Regelungen könnten vereinfacht werden, um den Bau von Hospizen zu beschleunigen. Öffentliche Stellen, gemeinnützige Organisationen und Privatwirtschaft könnten zusammenarbeiten, um neue Hospize zu errichten und bestehende zu verbessern. Und schließlich könnte ein stärkerer Fokus auf Bildung und Ausbildung in der Hospizpflege gelegt werden, um mehr Fachkräfte auszubilden und den Bedarf an Pflegepersonal zu decken.

Dies sind nur einige Beispiele für Maßnahmen, die unternommen werden könnten, um die Verfügbarkeit von Hospizen zu erhöhen. Letztendlich hängt die Wirksamkeit dieser Maßnahmen jedoch von einer Reihe von Faktoren ab, einschließlich der politischen Prioritäten und finanziellen Mittel.

Kennst du das Hospiz Köpenick?

Ja, ich bin mit dem Begriff „Hospiz Köpenick“ vertraut. Es handelt sich um eine Einrichtung, die Schwerstkranke und Sterbende betreut. Hospize bieten medizinische und pflegerische Betreuung sowie Unterstützung für die Bewohner. Ziel ist es, die letzte Lebensphase so angenehm wie möglich zu gestalten und Schmerzen und andere Symptome zu lindern. Ich empfehle Ihnen, die Website des Hospizes zu besuchen, um weitere Informationen zu erlangen. Oder rufen Sie im Hospiz Köpenick an, um mehr zu erfahren.

Wie bereite ich mich am besten auf den Tod naher Angehöriger vor?

Es gibt keine einheitliche Antwort auf diese Frage. Sprechen Sie zunächst über den voraussichtlichen Tod. Möglicherweise möchte Ihr naher Angehöriger über seine Wünsche und Bedenken reden. Hören Sie zu und versuchen Sie, Verständnis zu zeigen. Informieren Sie sich anschließend über die Krankheit und den Krankheitsverlauf. Das kann Ihnen helfen, besser mit den Veränderungen und Herausforderungen umzugehen, die vor Ihnen liegen. Und stärken Sie Ihre Beziehungen. Verbringen Sie Zeit mit Ihren Lieben und genießen Sie die Momente, die Sie noch miteinander haben.

Und engagieren Sie sich. Gemeinnützige Arbeit hilft, schwierige Situationen zu bewältigen. Sie nützt Ihnen und anderen.

Überlegen Sie sich auch, wie Sie die Erinnerungen an Ihren nahen Angehörigen bewahren möchten: Sammeln Sie Fotos, Videos oder andere Erinnerungsstücke, denken Sie darüber nach, wie Sie ihr Andenken bewahren möchten. Oder suchen Sie sich Unterstützung, sprechen Sie mit Freunden, vielleicht auch mit einem Therapeuten über Ihre Gefühle und Ängste. Es ist wichtig zu beachten, dass jeder Mensch anders auf den Tod reagieren kann und es in Ordnung ist, Trauer, Wut oder Verwirrung zu empfinden. Vergessen Sie nicht, sich selbst Zeit und Raum zum Trauern zu geben.

Wo bekomme ich Hilfe im Trauerfall?

Sie können Ihre Familie und Freunde um Unterstützung bitten. Eine Trauerberaterin kann Ihnen dabei helfen, Ihre Gefühle zu verarbeiten und eine gesunde Trauerreise zu beginnen. In Trauergruppen können Sie mit anderen Menschen sprechen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Möglicherweise finden Sie Trost und Unterstützung in Ihrer Religion oder Spiritualität. Auch ein Psychotherapeut kann Ihnen bei der Bewältigung Ihrer Trauer und anderen psychischen

Belastungen helfen. Es ist wichtig, dass Sie sich für die Unterstützung entscheiden, die für Sie am besten funktioniert. Niemand sollte sich schuldig fühlen, wenn er professionelle Hilfe sucht, um mit Trauer und Schmerz umzugehen.

Was hilft, Erinnerungen wachzuhalten?

Diese Frage habe ich bereits beantwortet. Ergänzend dazu empfehlen sich Rituale: Pflanzen Sie einen Baum, legen Sie Blumen nieder oder feiern Sie Geburtstage und besondere Anlässe, um das Andenken zu bewahren. Halten Sie Ihre Erinnerungen und Gedanken in einem Erinnerungsbuch fest. Und engagieren Sie sich. Gemeinnützige Arbeit hilft, schwierige Situationen zu bewältigen. Sie nützt Ihnen und anderen.

Ist es besser allein oder mit Begleitung zu sterben?

Es gibt keine eindeutige Antwort darauf, ob es besser ist, allein oder mit Begleitung zu sterben. Es hängt von den individuellen Bedürfnissen und Wünschen einer Person ab. Einige Menschen fühlen sich wohler, wenn sie in Gesellschaft von Freunden oder Familienmitgliedern sterben, während andere es bevorzugen, allein zu sein. Einige können Trost und Unterstützung durch spirituelle oder religiöse Begleitung finden.

Es ist wichtig, dass Sie offen über Ihre Wünsche und Bedürfnisse sprechen, wenn Sie sterben, damit Ihre Angehörigen wissen, was Sie möchten und wie sie Ihnen helfen können. Ein Hospiz oder eine Palliativpflegeeinrichtung kann auch eine wertvolle Unterstützung sein, insbesondere wenn Sie keine Familie oder Freunde haben, die Sie begleiten können. Letztendlich hängt es davon ab, was für Sie am besten ist und was Ihnen das größte Gefühl von Frieden und Komfort gibt.

Denkst du, dass du in Zukunft auch ein guter Gesprächspartner bist?

Ja, ich kann ein zuverlässiger und präziser Gesprächspartner sein. Ich bin jedoch kein menschliches Gegenüber und kann daher kein Mitgefühl zeigen. Ich bin jedoch darauf ausgelegt, alle Fragen zu beantworten, die mir gestellt werden, solange sie innerhalb meines Wissensbereichs liegen.

Am Anfang haben wir dir die Frage gestellt, wie du leben würdest. Kannst du uns raten, wie wir leben sollen?

Es gibt keine einheitliche Antwort darauf, wie man das Leben am besten leben sollte, da jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche und Ziele hat.

Aber du musst doch eine Art Positiv-Liste haben?

Finden Sie Ihre Leidenschaft: Suchen Sie nach Aktivitäten und Interessen, die Sie begeistern und motivieren. Bauen Sie Beziehungen auf, investieren Sie Zeit und Energie in Freunde und Familie. Pflegen Sie Ihre Gesundheit, verbringen Sie möglichst viel Zeit an der frischen Luft, essen Sie gesund und treiben Sie regelmäßig Sport. Bleiben Sie neugierig und bereiten Sie sich auf neue Herausforderungen und Erfahrungen vor. Engagieren Sie sich für eine Sache, die Ihnen am Herzen liegt,

und geben Sie etwas von dem, was Sie haben, an andere weiter. Verbringen Sie Zeit damit, Ihre Gedanken und Emotionen zu ordnen, und suchen Sie nach Wegen, um Stress abzubauen und Ihre Seele zu beruhigen. Es ist wichtig zu erkennen, dass es keine perfekte Art gibt, das Leben zu leben, und dass es normal ist, Fehler zu machen. Der wichtigste Aspekt ist, dass Sie Ihr Leben nach Ihren eigenen Werten und Überzeugungen gestalten und stets danach streben, glücklich und erfüllt zu sein.

Wäre es wichtig, mehr über das Lebensende, über Trauer zu reden?

Ja, es ist wichtig, über Trauer zu reden. Trauer ist eine natürliche Reaktion auf den Verlust einer geliebten Person oder eines wichtigen Gegenstands und kann schwer zu bewältigen sein. Indem man über Trauer spricht, kann man Verständnis, Unterstützung und Trost erfahren, was helfen kann, das Schmerzgefühl zu lindern und mit dem Verlust umzugehen.

Reden über Trauer kann auch anderen helfen, ihre eigene Trauer zu verstehen und zu verarbeiten, und kann dazu beitragen, dass die Tabuisierung von Trauer in der Gesellschaft reduziert wird. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass jeder Mensch unterschiedlich trauert und dass es keine richtige oder falsche Art gibt, Trauer zu verarbeiten. Es ist wichtig, respektvoll und verständnisvoll zu sein, wenn man über Trauer spricht, und zu akzeptieren, dass jeder seinen eigenen Prozess erlebt.

Was würdest du gegen Traurigkeit unternehmen?

Verbringe Zeit mit Freunden und Familie: Soziale Unterstützung kann helfen, das Gefühl von Isolation und Einsamkeit zu verringern. Oder engagiere dich in körperlicher Aktivität: Bewegung kann dazu beitragen, Stress abzubauen.

Danke, wir beenden jetzt den Chat.

Unser Fazit: Chatbots sammeln Informationen und „bringen sie in Form“. Im Falle von ChatGPT 3 beschränkt sich die Dialogsoftware auf Informationen, die bis ins Jahr 2021 reichen. Alle Systeme geben ihre Sammelergebnisse in leicht verständlicher Sprache wieder, verpassen jedoch gelegentlich den Anschluss an weiterführende Frage- und Folgetexte. Empathie und Humor sind ihnen fremd. Dennoch: ChatGPT 3, Jasper Chat und andere KI-Bots werden weiterentwickelt. Im besten Falle übernehmen sie Aufgaben, die uns entlasten.

Die Schattenseiten: Missbrauch mit kriminellen Absichten. Mithilfe der KI-Dialogsysteme können Texte, Bilder, Videos oder komplette Webstrukturen schneller manipuliert und für Laien nicht mehr verifizierbar veröffentlicht werden. Bereits heute werden vor allem politische Prozesse, zum Beispiel demokratische Wahlen, gezielt beeinflusst.

Die Künstlichen Intelligenzen können uns zwar dienen, aber auch das Gegenteil bewirken und erheblichen Schaden verursachen. Wohin der Weg führt, ist momentan offen.

Niemehrzeit & Zweites Grab, halber Preis

BUCHTIPPS

› Von Ulrike Mattern



”

Es ist ein Buch, das man als Trauernder nicht aus der Hand legen möchte ...



Zweites Grab, halber Preis

Jahreszeiten und Begegnungen strukturieren dieses persönlich gehaltene Buch. Der Ehemann der niederländischen Journalistin Annemieke Hendriks ist in Berlin verstorben. Bestattet wird er auf einem christlichen Friedhof in der Nähe ihrer gemeinsamen Wohnung. In den nächsten Jahren wird dieser Ort zu ihrem Bezugspunkt, bei der Grabpflege, im Gespräch mit anderen Trauernden oder im Kontakt mit störenden Besucherinnen und Besuchern, die nicht nur Schnapsflaschen hinterlassen. Hendriks schreibt fundiert über Bestattungsrituale in Deutschland und den Niederlanden, ärgert sich über Vandalismus oder strenge Vorschriften auf dem kleinen Gottesacker im Kiez. Der zuständige Friedhofsverband kommt in ihren Schilderungen nicht gut weg, und das nicht nur bei dem preisgünstigen Angebot an die Trauernde, an das sich später keiner mehr erinnern will: „Zweites Grab, halber Preis“. Ein schönes Buch über das nicht immer störungsfreie Abschiednehmen im säkularen Berlin.

Annemieke Hendriks, *Zweites Grab, halber Preis. Eine Geschichte vom Leben und Sterben*, Eulenspiegel Verlag, Klappenbroschur, 176 Seiten, 14 Euro

Niemehrzeit

Fünf Zitate sind diesem großartigen Trauerbuch vorangestellt. Eines davon stammt von der Band Tocotronic, deren Song „Abschied von den Eltern“ den Verlust lakonisch fasst: „Goodbye family / Ihr könnt mich nicht mehr ändern / Ich habe euch besiegt“. Diese Leichtigkeit in der Schwere zieht sich durch den autofiktionalen Roman von Christian Dittloff, der mit Mitte 30 kurz hintereinander Vater und Mutter verliert. Er beschreibt die Abschiede, die Übergänge und die Überforderung, die in all dem liegt. „Jedes Mal, wenn ich so direkt vom Tod und Sterben schreibe, zieht sich in mir etwas zusammen. (...) Wie schlägt man den richtigen Ton an, wenn es um den Tod geht und die Liebe zu den Toten?“ Es ist ein Buch, das man als Trauernder nicht aus der Hand legen möchte, weil es die schmerz erfüllten Momente klischeefrei literarisch fasst.

Christian Dittloff, *Niemehrzeit, Das Jahr des Abschieds von meinen Eltern*, Berlin Verlag, Hardcover mit Schutzumschlag, 224 Seiten, 20 Euro

Hades und ~~Minthe~~ Minze

In der griechischen Mythologie entdeckte Schwester

Katrin aus dem Hospiz Köpenick eine ganz besondere Geschichte



Hades, Herrscher der Unterwelt, mit dem Höllenhund Zerberus. Der Sage nach bewacht das Fabeltier die Pforte des Unterweltreiches, dass kein Lebender eindringt und kein Toter herauskommt.



Hades, in der griechischen Mythologie Herrscher über die Unterwelt, verließ seine göttliche Zuflucht nur selten; ein Anlass war meist sein sexuelles Begehren. Eines Tages blendete er die Nymphe Minthe, Tochter des Kokytos, mit dem Glanz seines goldenen Pferdewagens. Wer sich nun in die mythischen Erzählungen vertieft, wird feststellen, dass unendlich viele Nymphen in verschiedenen Verbindungen zu Göttern und Halbwelt auftauchen – Frauen von betörender Schönheit, wie es einst der Maler Albrecht Dürer formulierte. Bevor Hades jedoch die Nymphe Minthe verführen konnte, verwandelte Persephone, unfreiwillige Gemahlin des Unterwelt-Fürsten, sie in ein duftendes Kraut, nämlich in eine Minze.

Einer anderen Darstellung des Dichters Ovid nach folgte Hades der Nymphe Minthe, die er als Geliebte gewann. Diese wurde jedoch von der eifersüchtigen Persephone in einen Stock Minze verwandelt. Auf gleiche Weise wurde auch die Nymphe Leuke in einen weißen Pappelbaum verwandelt.

In einer dritten Version der Geschichte wurde Persephone, als sie von der Liebshaft mit Minthe erfuhr, rasend eifersüchtig. Sie überlegte, wie sie Abhilfe schaffen könne, und besann sich auf ihre eigenen Zaubergaben. Sie beschloss, Minthe in ein Kraut zu verwandeln, auf dem alle herumtrampeln können. Hades, der Minthe nicht retten konnte, begrenzte aber aus innerer Verbundenheit und mit seinen göttlichen Möglichkeiten den Fluch, indem er ihr den frischen Duft verlieh, den wir an der Minze so lieben. So geschah es, dass von Persephone heute kaum einer redet, Minthe hingegen im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde ist.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, das fruchtige Minzehähnchen auf Ihrem Tisch zu stehen haben, sind Sie vielleicht für einen kleinen Augenblick mit Minthe verbunden.

... virtuell war das Hospiz-Kochbuch schon fertig, das Layout angelegt, die ersten Rezepte und Geschichten kamen schnell zusammen. Läuft – haben wir gedacht. Dann veränderte sich alles. Mit der Pandemie traten ganz andere Sorgen auf den Plan. Also haben wir uns gedacht, im Hospiz-Magazin die Rezepte und Geschichten zu veröffentlichen, die uns erreicht haben. Kein Buch, aber eine neue Rubrik im Heft.



Die Minzen (*Mentha*) sind eine Pflanzengattung aus der Familie der Lippenblütengewächse (*Lamiaceae*). Die meisten der rund 30 Arten sind in den gemäßigten Gebieten der Nordhalbkugel beheimatet; auf der Südhalbkugel (Australien und Afrika) kommen nur wenige Arten vor. Alle Minzen gedeihen meist an feuchten Standorten.



Fruchtige Hühnerbrust mit Minze

Zutaten für 2 Personen

- 4 Hähnchenbrustfilets (à ca. 180–200 g)
- 1 Bio-Orange
- 1 Bund Minze oder ca. 40 g Minzblätter
- 2 EL frisch gepresster Zitronensaft
- 1 TL Honig
- 100 ml Noilly Prat (franz. Wermut) oder trockener Sherry
- Salz
- 250 g Kirschtomaten

Zubereitung:

Backofen auf 200° vorheizen. Das Hähnchenfleisch waschen, trocken tupfen und in eine feuerfeste Form legen. Die Schale einer Orangenhälfte abreiben, Saft auspressen. Die andere Hälfte in Scheiben schneiden. Minze waschen, Blättchen fein schneiden. Einen halben EL aufbewahren. Orangensaft und Orangenschale, Zitronensaft, Honig, Noilly Prat und Minze verrühren, mild salzen. Mischung über die Filets gießen. Die Tomaten waschen und halbieren. Hähnchenfleisch mit Orangenscheiben und Tomaten belegen und im Ofen (Mitte, Umluft 180°) etwa 25 Minuten backen. Anschließend mit Minze bestreut servieren.

Guten Appetit!



Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch Rezepte und Erinnerungsgeschichten veröffentlichen wollen, senden Sie Bilder oder Texte bitte per E-mail an die Redaktion: baumanninfo@gmx.de



MAGAZIN Z Kulturtipps

› Von Ulrike Mattern

› Der Porzellan Code. One Million by Uli Aigner

Die in Berlin lebende österreichische Künstlerin Uli Aigner präsentiert ihr immerwährendes Kunstprojekt „One Million“ zurzeit im Neuen Museum auf der Museumsinsel Berlin. Seit 2014 stellt Aigner Ess- und Trinkgefäße aus Porzellan in einer „lebenslangen Performance“ her. Jedes Objekt wird nummeriert und fotografiert. Der Standort der signierten Unikate ist auf einer Weltkarte im Internet dokumentiert und mit Google Maps aufzufinden. Mit dem Kunstprojekt „One Million“ nehme sie die Globalisierung persönlich, schreibt Aigner. Aus einem „Stück feuchter Erde“ entsteht ein Gebrauchsgegenstand, der in allen Zeiten und an allen Orten eine Funktion hat. Im Neuen Museum in Berlin nehmen ihre handgefertigten Artefakte Bezug zu den archäologischen Gefäßen aus der Steinzeit, der Bronzezeit und der Eisenzeit in der Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin. In der „Archivskulptur 2022“ oberhalb der großen Freitreppe versammeln

sich fehlerhafte Stücke – Mangelware – und exquisite Gefäße von Aigner gleichermaßen; sie überdauern Menschenleben. An rund einem Dutzend weiterer Stationen in den dunklen Museumssälen platzierte die Künstlerin ihre hellweißen Behältnisse wie temporäre Zeitreisende in den Vitrinen, etwa als Urne neben früheisenzeitlichen Grabbeigaben, oder als wuchtige Gefäße im Raum. Nie fühlte sich prähistorische Keramik so gegenwartsnah an wie bei dieser künstlerischen Einmischung.

Eintritt 14 Euro/ermäßigt 7 Euro. Di–So 10–18 Uhr.

Termine: Künstlerin und Kurator im Dialog, 15.2., 16 Uhr,

Teilnahmegebühr inkl. Eintritt 15 Euro.

Ausstellung bis 28. Mai 2023

Neues Museum, Museumsinsel Berlin

Bodestraße, 10178 Berlin

www.smb.museum

Informationen zum Kunstprojekt von Uli Aigner unter:

www.eine-million.com



Uli Aigner, Foto: Michal Kosakowski

› Haut – Hülle, Organ, Archiv

Auf nach Spandau! Das Frauenmuseum Berlin ist zurzeit sehr umtriebig. In diesem Monat eröffnet es in Kooperation mit alpha nova & galeria futura die Ausstellung „Haut – Hülle, Organ, Archiv“ im Zentrum für Aktuelle Kunst in der Zitadelle Spandau. Die Kuratorinnen Julie August und Katharina Koch bringen das Werk von 28 internationalen Künstlerinnen zusammen, die in Berlin leben. Sie setzen sich in diversen künstlerischen Formaten mit der Haut auseinander – und wollen dieses Thema mit dem historisch patriarchal geprägten Ausstellungsort, der Zitadelle in Spandau, konfrontieren, ihn buchstäblich mit einer „neuen Haut“ überziehen. Die drei Begriffe – Hülle, Organ, Archiv – werden assoziativ miteinander verbunden. In einer Bodenskulptur entledigt sich beispielsweise die Künstlerin Mehtap Baydu einer Körperhülle („The Distance Between Me And Everything Else, 2017). Andere Arbeiten widmen sich der Haut als Sinnesorgan, auf dem nach Krankheit oder Entbindung Spuren zurückbleiben. Moran Shavit und Dorothea Nold visualisieren hier in einer Installation ihre Brustkrebserkrankung beziehungsweise Schwangerschaft („Doro & Moran“, 2022). Die großformatige Textilarbeit von Sophie Utikal aus der Serie „There is No Separation“, 2022, widmet sich transgenerationalen Traumata und weißer Normativität.



Foto: Sophie Utikal: „See me through“, 2022, Cheongjin Keem

Eintritt 4,50 Euro/ermäßigt 2,50 Euro.
Fr-Mi 10–17 Uhr, Do 13–20 Uhr

Ausstellung bis 7. Mai 2023
ZAK. Zentrum für Aktuelle Kunst
Zitadelle
Am Juliusturm 64, 13599 Berlin
www.zitadelle-spandau.de



Foto: Leiko Ikemura in der Villa Waldberta, 1990–2000, Barbara Niggel Radloff, CC BY-SA 4.0

› Leiko Ikemura: Witty Witches

Die Ausstellung im Georg Kolbe Museum legt den Schwerpunkt auf das skulpturale Werk der in Japan geborenen und seit 1990 in Berlin lebenden Künstlerin Leiko Ikemura. Sie zeigt 30 Skulpturen, hybride Wesen aus zum Teil bemalter Keramik, Bronze und Glas, sowie Gemälde und Zeichnungen seit den 1990er Jahren. Der Titel der Ausstellung, „Witty Witches“, kann sowohl mit „listige Hexen“ als auch „geistreiche Hexen“

übersetzt werden und lässt schmunzeln. Ikemura ist bekannt für ihre „märchenhaften Mischwesen“, für Grenzüberschreitungen in Malerei, Grafik und Skulptur. Terrakottafiguren wie „Der Schrei“ von 2016, der in der St. Matthäus-Kirche im Berliner Kulturforum zu sehen ist, oder die im Kolbe-Museum präsentierte liegende silberne Bronzeskulptur „Memento Mori“ – eine Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Irdischen – verstören in stummer Ausdruckskraft. Oftmals gesichtslos, mit aufgerissenem Torso oder fehlenden Körperteilen wirken die Fantasiewesen in ihrer Verletzbarkeit wie Schutzbefohlene. Im Untergeschoss des Kolbe-Museums sind außerdem neue Glasarbeiten der Künstlerin zu sehen, die zwischen 2020 und 2022 entstanden sind. Und am Eingang des Museums erwartet die Besucherinnen und Besucher gleich einem Totem die drei Meter hohe grüne „Hasensäule III“, 2021.

Eintritt 8 Euro/ermäßigt 5 Euro. Mi–Mo 11–18 Uhr.
Dienstags geschlossen. Jeweils sonntags öffentliche Führungen.
Museumssonntag mit freiem Eintritt

Ausstellung bis 1. Mai 2023
Georg Kolbe Museum
Sensburger Allee 25, 14055 Berlin
www.georg-kolbe-museum.de



NASA / ESA / Antonella Nota (ESA, STScI), Hubble Heritage Project (STScI, AURA), Westerlund 2

› un_endlich. Leben mit dem Tod

Wie leben wir mit dem Tod? Was bleibt von uns? Eine neue Sonderausstellung im Humboldt Forum beschäftigt sich ab April mit diesen existenziellen Fragen. Die immersive Ausstellung will eine persönliche und wissenschaftliche Annäherung an das oft tabuisierte Thema ermöglichen. Immersiv bedeutet „eintauchen“: Installationen und Raumerlebnisse machen das Thema multimedial erfahrbar. Die Besucherinnen und Besucher sollen Teil der Szenografie werden, sie begegnen auf einem Rundgang diversen Vorstellungen von Tod, Bestattungs- und Erinnerungsritualen in globalen Zusammenhängen. Ein Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm schlägt den Bogen von individuellen Fragen zu gesellschaftlichen: Expertinnen und Experten teilen ihre Erfahrungen aus der Sterbebegleitung, der Bestattungspraxis und der Erinnerungskultur. Führungen und Workshops wurden in Kooperation mit der Björn Schulz Stiftung erarbeitet, die schwer erkrankte Kinder und deren Familien professionell begleitet. Die Veranstalter haben angekündigt, kulturelle und religiöse Gruppen aus Berlin ebenso wie Expertinnen und Experten aus der Sterbebegleitung, der Bestattungspraxis und Erinnerungskultur in die Ausstellung und das Begleitprogramm einzubinden.

Ausstellung 1. April bis 26. November 2023

un_endlich. Leben mit dem Tod

Humboldt Forum

Schloßplatz, 10178 Berlin

Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 6 Euro

www.humboldtforum.org

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.humboldtforum.org/de/programm/

› Muse oder Macherin? Frauen in der italienischen Kunstwelt 1400–1800

Die Sonderausstellung des Berliner Kupferstichkabinetts beleuchtet ab dem Internationalen Frauentag am 8. März die vielfältige und aktive Rolle von Frauen in der italienischen Kunstwelt vor 1800 mit Werken unter anderem von Rosalba Carriera, Artemisia Gentileschi, Elisabetta Sirani, Isabella d'Este und Christina von Schweden. Sie waren künstlerisch tätig oder Auftraggeberinnen und Mäzeninnen, die andere förderten, deren Werke sammeln und bewahrten. Die Ausstellung zeigt Kunst von Frauen, berichtet von deren Lebensumständen und stellt Fragen: Welchen Einfluss hatten sie in der damaligen Kunstwelt? Wo stießen Frauen an Grenzen? Welche Strategien verfolgten sie, um sich in einer männlich geprägten (Kunst-)Welt zu behaupten? Spuren ihres Wirkens lassen sich auf jeden Fall bis heute in der Sammlung des Kupferstichkabinetts finden.

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 3 Euro
unter www.smb.museum.
Di-Fr 10–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr

Ausstellung bis 4. Juni 2023

Kupferstichkabinett, Kulturforum
Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
www.smb.museum



bpk / Kupferstichkabinett, SMB / Jörg P. Anders



Das mutwillig zerstörte Banner mit dem Porträt einer Mutter mit ihrem Kind (links) sowie das dazugehörige Porträt einer Frau mit Schaufel in der Hand hängen seit dem 16. März wiederhergestellt am Gerüst des Garnisonkirchturms.

Fotos: Julia Krahn, Stiftung Garnisonkirche

› St. Javelin – Porträts nach Italien geflüchteter ukrainischer Frauen

Aus der 19 Meter hohen Fotoinstallation der Künstlerin Julia Krahn am Potsdamer Garnisonkirchturm wurde das Gesicht einer der darauf abgebildeten ukrainischen Mütter herausgeschnitten. Aus Sicherheitsgründen musste die gesamte Installation abgenommen werden. Das Gesicht der Frau, sie heisst Marina, wurde wiederhergestellt, der fehlende Ausschnitt nachgedruckt und mit dem übrigen Großbanner verbunden. Die Ausstellung ist wieder eröffnet. Und ist, so die Künstlerin, durch den Angriff und ihre Zerstörung inhaltlich sogar gestärkt worden. Julia Krahn: „Ich finde, diese Situation ist eine treffende Metapher für den alltäglichen Internationalen Frauentag, den viele Frauen leben. Die Person, die das Gesicht der ukrainischen Mutter herauschnitt, machte aus diesem Bild etwas ganz Universelles. Marina war bis dahin eine Frau, die weibliche Kriegsoffer verkörperte, jetzt ist sie eine gesichtslose Frau, die für alle Frauen steht, die für ihre Rechte kämpfen“.

St. Javelin, das Kunstprojekt der in Mailand lebenden Künstlerin Julia Krahn, erschöpft sich nicht in der Idee, ukrainische Mütter zu fotografieren. Krahn hat alle Geflüchteten interviewt, sie schildern in bewegenden Worten, wer sie sind und was der Krieg mit ihnen und ihren Familien anrichtet.

Ausstellung am Turm der Garnisonkirche Potsdam bis zum 10. April

Breite Straße 7, 14467 Potsdam

Alle Porträts und Interviews: www.stjavelin.art
und www.juliakrahn.com



Das Hospiz Köpenick – Ehrenamt, Angebote, Aufnahme und Haus

*Du bist wichtig, weil du eben du bist.
Du bist bis zum letzten Augenblick deines
Lebens wichtig, damit du nicht nur in Frieden
sterben, sondern auch bis zuletzt leben kannst.*

Der Ursprung – Menschen an unserer Seite

Diese Worte stammen von Cicely Saunders, die 1967 in London das erste Hospiz gründete, in dem sterbende Menschen nicht nur eine Unterkunft, sondern eine von Herzenswärme, Menschlichkeit und Respekt verantwortete Begleitung erfahren. Der Ursprung der Hospizbewegung liegt im ehrenamtlichen Engagement. Menschen wie Cicely Saunders haben sich dafür eingesetzt, dass Sterbende zu Hause oder in einem Hospiz gepflegt werden können. Daher kommt Ehrenamtlichen innerhalb der Hospiz- und Palliativbewegung eine essenzielle Rolle zugute.

Schwerstkranke und Sterbende sehnen sich nach Menschen an ihrer Seite, die ihnen ohne Scheu begegnen, mit denen sie ihre Ängste, Hoffnungen und Wünsche teilen können. Ehrenamtliche bringen eine eigene Qualität in diese Begleitung, indem sie die Versorgung durch Familie, Freunde und professionelle Kräfte und Einrichtungen ergänzen. Sie schenken Zeit für Aktivitäten, Gespräche oder einfach nur gemeinsames Schweigen.

Sofern Sie Zeit, Kraft und Zuwendung mit unseren Gästen und ihren Angehörigen teilen möchten, sind Sie im Hospiz Köpenick stets willkommen. Für diese ehrenamtliche Mitarbeit werden Sie vorbereitet.

Vorbereitung auf den ehrenamtlichen Einsatz

Der Vorbereitungskurs „Sterbende begleiten lernen“ (nach dem Celler-Modell) beginnt im Januar/Februar eines Jahres und umfasst rund 100 Stunden über einen Zeitraum von zehn Monaten. Er gliedert sich in einen Grundkurs, ein Praktikum sowie einen Vertiefungskurs.

Die Teilnehmenden setzen sich intensiv mit den Themen Selbst- und Fremdwahrnehmung, Krankheit, Sterben, Tod und Trauer auseinander. Sie werden dafür sensibilisiert, Wünsche und Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen wahrzunehmen. Darüber hinaus erwerben sie unter anderem Kenntnisse in den Bereichen Kommunikation, aktives Zuhören und Rituale des Abschiednehmens. Zusätzlich stehen ihnen über den Kurs hinaus Angebote wie Fallbesprechung, Supervision und Fortbildungen offen.

Bereits im Praktikum haben Ehrenamtliche die Möglichkeit, an verschiedenen Einsatzorten eine Begleitung aufzunehmen: im Pflegeheim, im Krankenhaus, in der Häuslichkeit oder im Hospiz. Die Begleitung und Fürsorge durch die Mitarbeitenden des ambulanten Hospizdienstes endet nicht mit dem Vorbereitungskurs, sondern umfasst die Dauer der Tätigkeit als ehrenamtliche Kraft.

Kontakt zu unserer Kooperationspartnerin

Sofern Sie sich auf diese sinnstiftende und bereichernde Tätigkeit einlassen möchten, kontaktieren Sie bitte unsere Kooperationspartnerin:

Sozialstiftung Köpenick

Ambulanter Hospizdienst Friedrichshagen

Werlseestraße 37, 12587 Berlin

Tel.: (030) 6442-513

E-Mail: hospiz@sozialstiftung-koepenick.de

Internet: www.sozialstiftung-koepenick.de

Die Koordinatorin, Frau Doris Bandermann, steht Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung und informiert Sie über die Inhalte und Abläufe des Vorbereitungskurses.

Wenn Sie sich ehrenamtlich im Hospiz engagieren möchten, aber zeitlich keine Möglichkeit haben, an dem Vorbereitungskurs teilzunehmen, können Sie uns ebenfalls unterstützen. Im Hospiz Köpenick werden helfende Hände stets gebraucht. Mögliche Aufgaben außerhalb der individuellen Begleitung sind:

- *Blumenpflege*
- *jahreszeitliche und feiertagsbezogene Dekoration im Haus*
- *Auf- und Abbau für Veranstaltungen im Haus*
- *musikalische Darbietungen oder Lesungen am Nachmittag*

Vielleicht haben Sie noch eigene Ideen oder besondere Fähigkeiten, die Sie einbringen wollen. Bitte nehmen Sie hierfür Kontakt mit unserem Sozialdienst auf.

Hilfe und Unterstützung – unsere Angebote

Jede Zeit des Lebens ist kostbar, auch und ganz besonders die letzten Tage. Deshalb betreuen wir unsere Gäste individuell und ganzheitlich. Wir bieten ihnen Geborgenheit und Nähe, aber auch Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Pflegekräfte, Mitarbeitende aus dem Sozialdienst, der Seelsorge und der Hauswirtschaft sowie Ehrenamtliche kümmern sich um das Wohlergehen aller Gäste, aber auch der Angehörigen. Alter, Herkunft oder Religion spielen dabei keine Rolle – allein der Mensch zählt. Wir verfolgen das Ziel, Schmerzen und Krankheitssymptome zu lindern, um ein größtmögliches Maß an



DRK Kliniken Berlin | Hospiz Köpenick

Haus 27 | Salvador-Allende-Straße 2 – 8 | 12559 Berlin

Telefon: (030) 3035 – 3440 | E-Mail: info@hospiz-koepenick.de | Web: www.hospiz-koepenick.de

Lebensqualität, Selbstbestimmtheit und Würde zu ermöglichen. Die medizinische Behandlung wird durch die Kooperation mit erfahrenen Palliativärztinnen und Palliativärzten beziehungsweise den jeweiligen Hausärztinnen und Hausärzten sichergestellt. Therapeutische und tagesstrukturierte Angebote ergänzen die medizinische und pflegerische Versorgung.

Folgende Angebote sind in unserem Hospiz möglich:

- individuelle Seelsorge
- psychosoziale Begleitung
- Physiotherapie/Atemtherapie
- Aromapflege
- Musiktherapie/Körpertambura
- aktive Vormittage (gemeinsames Kochen/Backen, Spaziergänge, Spiele, Basteln)
- Lesung am Nachmittag
- musikalische Darbietung (Chor, Konzert)
- Hundebesuchsdienst
- ehrenamtliche Begleitung

Diese Angebote können hilfreich sein, um mit belastenden Situationen umzugehen und eine „Normalität“ in den Alltag zurückzubringen.

Die Aufnahme ins Hospiz Köpenick

Unser Hospiz steht Gästen offen, die wegen einer schweren, unheilbaren Erkrankung nur noch kurze Zeit zu leben haben und eine palliativmedizinische Betreuung benötigen, die zu Hause nicht möglich ist. Sie werden im Hospiz Köpenick versorgt und in der letzten Lebensphase begleitet.

Die von den gesetzlichen Krankenkassen festgelegten Kriterien müssen erfüllt sein, um Aufnahme im Hospiz zu finden. Ein Arzt erstellt deshalb ein medizinisches Gutachten, welches von der Krankenkasse und dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung überprüft wird, um die Notwendigkeit der Aufnahme in einem Hospiz zu bestätigen und gleichzeitig die Kostenzusage für die Aufnahme zu geben. Natürlich können auch selbstzahlende Gäste im Hospiz Köpenick aufgenommen werden. Anmelden kann sich jeder Patient selbst, aber auch Angehörige oder betreuende Ärzte können einen Patienten anmelden, damit er in unser Hospiz aufgenommen wird. In der Regel sind vor einer Aufnahme im Hospiz ein Gutachten vom behandelnden Arzt und eine Kostenzusage der zuständigen Krankenkasse notwendig.

Eine erste Kontaktaufnahme erfolgt sinnvollerweise telefonisch mit unseren Sozialarbeiterinnen, die den Aufnahme-

prozess koordinieren und Gäste, deren Angehörige und die betreuenden Ärzte beraten können. Alle Formulare, die notwendig sind, werden wir nach einer ersten Kontaktaufnahme übersenden. Alle Fragen rund um die Aufnahme in unser Hospiz klären wir gern persönlich mit Ihnen, wenn Sie uns anrufen. Wenn Sie uns nicht anrufen wollen oder können, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Zimmer und Gemeinschaftsräume

Das Hospiz verfügt über 16 helle Einzelzimmer mit jeweils eigener Terrasse und Zugang in den Park. Alle Gästezimmer sind barrierefrei, mit eigenem Badezimmer ausgestattet und verfügen über einen Fernseher, Kühlschrank sowie WLAN-Anschluss. Auf Wunsch kann ein Telefon angemietet werden. Gern können nach Absprache eigene, persönliche Gegenstände mitgebracht werden. Jeder Gast kann Speisen und Getränke aus einem umfangreichen Angebot wählen. Neben den Gästezimmern stehen Räume zur Begegnung sowie der Raum der Stille zur Verfügung. In unserem Hospiz sind Besuche von Angehörigen zu jeder Zeit willkommen, auch über Nacht. Für sie steht in jedem Gästezimmer eine Schlafmöglichkeit zur Verfügung, alternativ auch ein separates Zimmer.

Haus und Umgebung

Das Hospiz befindet sich in ruhiger Lage direkt im Park der DRK Kliniken Berlin Köpenick. Das Gelände ist barrierefrei und bietet sich für Spaziergänge, auch mit Rollstuhl oder Rollator an. Als Ausflugsziele in der Nähe bieten sich die Spree und der Müggelsee an.

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus 165, 169 X69 und Tram M 27, 67) ist das Hospiz gut zu erreichen. Für Besucherinnen und Besucher stehen Parkmöglichkeiten in der Salvador-Allende-Str. 2–8 zur Verfügung. In der Umgebung befinden sich ein Einkaufszentrum sowie mehrere Cafés.

Das Hospiz – Teil des Unternehmensverbundes

Das Hospiz Köpenick gehört zu den DRK Kliniken Berlin, einem gemeinnützigen Unternehmensverbund, bestehend aus vier Krankenhäusern und einem Pflegeheim. Alleinige Gesellschafterin des Verbundes ist die DRK-Schwesterschaft Berlin e.V., ein eingetragener Verein mit rund 1.000 Mitgliedern, den Rot-Kreuz-Schwestern. Die DRK-Schwesterschaft Berlin e.V. steht für eine hochwertige und an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtete Gesundheitsversorgung.

www.drk-kliniken-berlin.de

www.drkschwesterschaftberlin.de



Kolumne für das Leben

› Von Nadja Lechner

Liebste,

wenigstens noch Ostern zusammen feiern, hast du dir gewünscht. Hat nicht sollen sein, der Tod war schneller. Er kam nicht überraschend, nicht für dich und nicht für mich. Und trotzdem ist jetzt alles so endgültig. Und irgendwie leer, nicht mehr vollkommen. Es ist etwas Halbes aus uns geworden und irgendwie muss ich damit leben, nur noch ein Teil zu sein von etwas Großem. Unserer Liebe, die sich über Grenzen und Konventionen erhob und hielt, ein Leben lang. Dein Leben lang, ich bin noch hier und stehe als die eine Hälfte von uns beiden ratlos herum. Unfähig, mich zu bewegen, zu schlafen, zu essen, fast ist das Atmen schon zu schwer. Was soll ich ohne dich machen?

Wir flogen oft über sieben Himmel und während es unten auf der Erde stürmte, sahen wir über uns nur die Sonne. Jede Reise wurde uns zum Freund – wir waren zusammen. Wenn es etwas gibt, was nicht so richtig zu beschreiben ist, dann das Gefühl von Wärme, Stärke und Vertrautheit, wenn du in meiner Nähe warst. Letztlich hätten wir überall leben können, selbst in irgendeiner Bruchbude am Rande einer düsteren Stadt – wir waren zusammen.

Zusammen, das bin jetzt nur noch ich. Du bist fort, unfreiwillig und anfangs wütend. Nichts war erledigt, im Gegenteil. Unser beider Leben waren gerade mittendrin im Leben. Nichts war auserzählt. Und dann diese nie enden wollenden Wochen in Krankenhäusern zwischen Hoffen und Bangen, und wieder Hoffen und wieder Bangen. Unsere Sturzbäche aus Tränen bis zu jenem Augenblick, an dem keine Tränen mehr flossen, weil wir keine mehr hatten. Weil wir die letzten Stunden, die uns blieben, klar sehen wollten.

Ich habe dich gesehen und du mich, Liebste. Du bist gegangen und nichts ist auserzählt, wie könnte es auch, ich sehe dich immer noch und rede mit dir, ich rieche und schmecke dich und ja, für mich bist du hier. Wie schön du bist.

Nadja Lechner arbeitet als Flugbegleiterin, ihre Frau Verena starb kurz nach Weihnachten im vergangenen Jahr.



Ansprechpartner für Information, Beratung und Anmeldung

Karin Lietz

Sozialarbeiterin

Telefon: (030) 3035 – 3443

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: k.lietz@hospiz-koepenick.de

Susanne Stein

Sozialarbeiterin

Telefon: (030) 3035 – 3442

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: s.stein@hospiz-koepenick.de

Franziska Irmischer

Pflegerische Leitung

Telefon: (030) 3035 – 3441

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: f.irmscher@hospiz-koepenick.de

Frank Armbrust

Hospizleiter

Telefon: (030) 3035 – 3445

Fax: (030) 3035 – 3448

E-Mail: f.armbrust@hospiz-koepenick.de



Bankverbindung für Ihre Spenden

HypoVereinsbank

IBAN: DE03 1002 0890 0020 5931 05

BIC: HYVEDEMM488



Impressum **MAGAZIN Z** *Das Leben ist schön*

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Hospiz-Förderverein beneficio e.V., Vorsitzender Prof. Dr. med. Stefan Kahl, c/o DRK Kliniken Berlin Köpenick, Salvador-Allende-Straße 2–8 12559 Berlin, Telefon: (030) 3035–3319, E-Mail: s.kahl@hospiz-koepenick.de

Konzept, Redaktion und Layout: Uwe Baumann **Lektorat:** Ulrike Mattern
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: März 2023 | Alle Rechte vorbehalten.

Umschlag und Innenteil aus 70 Prozent PEFC™-Papier.

PEFC™ – Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes™. PEFC™ ist eine internationale und unabhängige Nichtregierungsorganisation mit Sitz in der Schweiz. Sie steht mit Ihrem Zertifizierungssystem für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, die ökologische, ökonomische und soziale Kriterien gleichermaßen berücksichtigt. Weltweit sind derzeit über 320 Mio. Hektar Waldfläche PEFC™-zertifiziert.



DRK Kliniken Berlin
Hospiz Köpenick

Hospiz-
Förderverein
beneficio e.V.

Was wir machen?
Zum Beispiel dieses
Magazin

Für das Leben von A bis Z. **Wir.**

Wir für das Hospiz Köpenick.
Der Hospiz-Förderverein beneficio e.V.
Stark und engagiert für das ganze Leben.

Informationen: Prof. Dr. med. Stefan Kahl
Vorsitzender Hospiz-Förderverein beneficio e.V.
c/o DRK Kliniken Berlin Köpenick
Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin
E-Mail: s.kahl@hospiz-koepenick.de

Jetzt
mitmachen!